000026

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 4 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — [illegible] — Wipperfürth — Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 302 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 27. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Der mecklenburgische Konflikt.

Der Mecklenburg-Schweriner Regierung, die bekanntlich ihre Verfassungsreform wegen des Widerstandes der an ihren Vorrechten festhaltenden Ritterschaft nicht durchsetzen kann, ist über Nacht in der Landschaft, den Bürgermeistern, ein Bundesgenossen entstanden. Und zwar indirekt in dem Sinne, daß die Landschaft am 16. Dezember den von der Regierung geforderten Zuschuß zu den Kosten des Landesregiments in Höhe von 1 800 000 Mark ablehnte, mit der Begründung, daß sie so beträchtliche, bändig wiederkehrende Mehrforderungen nicht ohne Erteilung des Budgetrechts bewilligen könne, daß aber die Erteilung des Budgetrechts an den bestehenden Ständelandtag deshalb nicht im Interesse Mecklenburgs liege, weil sie nur die dort vorherrschende Macht der Ritterschaft noch weiter stärken würde. Mit diesem Votum hat natürlich die Landschaft den reformatorischen Bestrebungen der Regierung Hilfe leisten wollen, so daß die Ritterschaft aus Zorn darüber der Regierung nur 1 200 000 Mark bewilligte, mit der Motivierung, daß in Mecklenburg viel mehr gespart werden müsse.

Trotzdem ist, da die Zustimmung der Landschaft fehlt, die Vorlage gefallen, und die Regierung hat in einer Antwort an den Landtag vom 19. Dezember keinen Zweifel daran gelassen, daß sie gewillt ist, dringend eine Verständigung über die Verfassungsreform zu fordern. Würden, so heißt es in dem Reskript weiter, die Verhandlungen über die Verfassungsreform scheitern, so sieht die Regierung nur den einen Weg offen, die Kosten des Landesregiments entweder aus dem angesammelten Domanialkapitalfonds, der rund 75 Millionen Mk. beträgt, und in ländlichen Bauernstellen besteht, oder aus einer Anleihe zu decken. Die Verantwortung für diese unwirtschaftliche Maßnahme weist die Regierung aber dem Landtage zu, der die zur Zeit für notwendig erklärte Verfassungsreform hindert.

So fragt man sich, nachdem die Verfassungsfrage noch durch einen Etatskonflikt verschärft ist, unwillkürlich, was jetzt in Mecklenburg geschehen soll. Die Verfassungsaktion der beiden mecklenburgischen Regierungen ist schon zweimal an dem Widerstande der Ritter gescheitert, und wird jetzt wahrscheinlich dasselbe Schicksal haben. Aber Mecklenburg-Schwerin braucht, wie andere Staaten, auch Geld. Und wie die Verfassungsaktion von der Regierung nicht etwa aus politischen Gründen eingeleitet wurde, um Mecklenburg dem Konstitutionalismus zuzuführen, sondern aus finanziellen Gründen, um die ewigen Geldnöte Mecklenburgs zu heben und die Steuerprivilegien der Ritterschaft zu beseitigen, so steht jetzt Mecklenburg-Schwerin direkt vor schweren finanziellen Miseren, wenn die Ritterschaft in der Verfassungsreformfrage nicht nachgibt, oder die Regierung nicht den Landtag auflöst und Mecklenburg die Verfassung aufoktroyiert.

Der Etatskonflikt, wie er jetzt zum Austrag kommen soll, schreibt sich schon aus dem Jahre 1904 her, wo die Schweriner Regierung vom Landtag einen Zuschuß von 530 000 Mark zu den allgemeinen Staatsausgaben verlangte, die Stände sich aber nur dazu verstanden, ihr für die nächsten 3 Jahre 384 000 Mark zu bewilligen, wobei die Landschaft ihre Zustimmung zu der Weiterbewilligung dieses „Aversums" ausdrücklich von der Lösung der Verfassungsfrage abhängig machte. Im Jahre 1907 gab die Regierung diesbezügliche Versprechungen ab und erhielt demzufolge auch wieder 384 000 Mark bewilligt, und ebenso war es im Jahre 1908, wo am 12. Mai die Verfassungsreform angekündigt wurde. Im Hinblick auf diese Bereitwilligkeit der Regierung erhob die Landschaft auch keinen Widerspruch, als im Jahre 1909 die Forderung der Regierung auf 700 000 Mark stieg. Jetzt aber ist, da die Verfassungsreform auch nicht einen Schritt vorwärtsgekommen ist, ihre Geduld erschöpft. Sie lehnt die jetzt geforderten 1 800 000 Mark ab, um so die zaudernde Regierung dazu zu bringen, mit der Verfassungsreform, auch gegen den Willen der Ritterschaft, endlich Ernst zu machen. Ob man sich in Schwerin dazu entschließt, will uns äußerst fraglich erscheinen. Denn wenn auch der Hinweis darauf, wie die Regierung das Defizit der „Renterei" zu decken gedenkt, geeignet ist, einen starken Druck auf den Landtag auszuüben, weil durch Verkauf von Bauernstellen oder durch eine Anleihe das Domanialvermögen geschmälert oder belastet würde, der Landtag also gezwungen wäre, in Zukunft immer größere Zuschüsse zu bewilligen, soll nicht das Domanialvermögen allmählich aufgezehrt werden, und Mecklenburg-Schwerin vor dem Staatsbankerott stehen, so glauben wir doch nicht, daß die Ritterschaft darum ihren Widerstand gegen die Verfassungsreform aufgeben wird, oder daß die Landschaft ihre Haltung gegenüber der Forderung von 1 800 000 Mark ändert. Das einzige Mittel, um aus ihren Finanznöten herauszukommen, wäre für die Regierung Mecklenburg-Schwerins eben nur die Auflösung des Landtags und die Aufoktroyierung der von ihr beabsichtigten Verfassung mit Hilfe der Reichsgesetzgebung. Aber daß man in Schwerin dem Landtag nicht damit droht, sondern lediglich mit einem Angreifen des Domanialvermögens, gibt doch sehr zu denken, und läßt erwarten, daß in Mecklenburg vorläufig alles beim alten bleibt.

Nationalliberale und Freisinnige in Hannover.

Man berichtet uns aus Hannover: In den Verhandlungen zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei in der Provinz Hannover ging die letzte gestellte Forderung dahin, daß die Nationalliberalen der fortschrittlichen Volkspartei außer der Unterstützung in Emden-Norden (455 nl. Stimmen) und Bremen noch zwei weitere Wahlkreise für freisinnige Kandidaturen ganz überlassen, während in einem dritten Kreise die Kräfte zwischen beiden Parteien gemessen werden sollten. Hierzu erklärte der Vorsitzende der fortschrittlichen Organisation allerdings, daß es das letzte Wort nicht sei. Anderseits waren die fortschrittlichen Vertreter nicht in der Lage, die Unterstützung der nationalliberalen Partei in allen hannoverschen Wahlkreisen für die Abtretung eines Wahlkreises in Aussicht zu stellen.

Zur näheren Erläuterung sei zunächst auf die Kräfteverhältnisse der beiden liberalen Parteien in der Provinz Hannover verwiesen. Bei der letzten Reichstagswahl standen 170 789 abgegebenen nationalliberalen Stimmen 12 703 freisinnige gegenüber. Bei der Wahl im Jahre 1903 war das Verhältnis 130 617 zu 14 371. Die höchste Stimmenzahl, die der Freisinn jemals in der Provinz Hannover erreichte, betrug 29 479. Das war im Jahre 1890, als Nationalliberale und Freisinnige sich sehr scharf befehdeten. Im Jahre 1893 betrug die Zahl der freisinnigen Stimmen aber bereits nicht mehr die Hälfte, nämlich nur noch 14 430.

Von der fortschrittlichen Volkspartei waren nun als Wahlkreise, die sich zum Verzicht für die nationalliberale Partei eignen sollten, genannt: Osnabrück, Göttingen und Harburg. Wie liegen die Verhältnisse nun in diesen Wahlkreisen?

In Osnabrück sind freisinnige Stimmen abgegeben worden

im Jahre 1881:	1211
1884:	576
1887:	459
1890:	861
1893:	475
1896:	157

Seit 1896 trat kein freisinniger Kandidat mehr auf. Der Nationalliberale erzielte bei der letzten Reichstagswahl im 1. Wahlgang 13 909 Stimmen. Die Zahl der organisierten Parteifreunde im Wahlkreise Osnabrück beträgt über 5000.

In Göttingen zählt der Freisinn

im Jahre 1890:	1151
1893:	161
1898:	1887 Stimmen.

Seit 1898 ist kein freisinniger Bewerber wieder aufgetreten. Die Zahl der nationalliberalen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl betrug 9297.

In Harburg sind freisinnige Bewerber seit 1881 aufgetreten mit Ausnahme der Jahre 1898 und 1903. Die Stimmenverhältnisse waren die folgenden:

	nationall.	freis.
1881:	6 065	239
1884:	5 897	1120
1887:	11 639	868
1890:	7 567	2572
1893:	8 176	1489
1898:	10 187	—
1903:	13 566	—
1907:	15 360	3567

Die nationalliberalen Stimmen in den Jahren 1893 und 1907 wurden für freikonservative Kandidaten abgegeben.

So stellen die freisinnigen Bemühungen in Osnabrück und Göttingen tatsächlich eine Episode dar, um zwar eine erfolglose. In Harburg hatte der Freisinn mit dem Jahre 1893 auch seine Bemühungen aufgegeben. Der Erfolg, den die freisinnige Kandidatur dann im Jahre 1907 erzielte ist auf das Konto des Fehlens einer nationalliberalen Kandidatur zu setzen, als ein alleiniger Erfolg der freisinnigen Idee an sich jedenfalls nicht zu buchen. Außerdem kommt hinzu, daß im Jahre 1907 in Harburg insgesamt 38 983 Stimmen abgegeben worden sind, denen gegenüber der freisinnige Erfolg von 3500 Stimmen jedenfalls nicht ins Gewicht fällt.

Die nationalliberalen Wahlkreisorganisationen von Osnabrück, Göttingen und Harburg haben nun aus zweierlei Gründen es abgelehnt, auf eine eigene Kandidatur zu verzichten. Einmal erschien es ihnen unmöglich, die dem Freisinn gegenüber unverhältnismäßig starke Position räumen zu sollen, da den Parteifreunden der Wahlkreise jegliches Verständnis für ein solches Verhalten gefehlt haben würde. Die obigen Zahlen sprechen in dieser Richtung für sich selbst. Zum anderen würde nach Ansicht der nationalliberalen Parteileitungen aller drei Wahlkreise ein Verzicht auf nationalliberale Kandidaturen einen großen Teil der ländlichen Wähler, die vom Freihandel nichts wissen wollen, in die Arme des Bundes der Landwirte getrieben haben, so daß schließlich der Liberalismus durch ein solches Vorgehen vollständig ausfallen würde. Da waren wesentlich die Gründe, welche die nationalliberalen Wahlkreisorganisationen den Verzicht zugunsten der fortschrittlichen Volkspartei unmöglich machten. Und da die fortschrittliche Volkspartei nur gegen Abtretung einiger Wahlkreise für ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen zu haben war, so verliefen die Verhandlungen naturgemäß resultatlos. Wie weit es möglich werden wird, Verständigungen für einzelne Wahlkreise, vielleicht auch durch Kompensationen außerhalb der Provinz zu erzielen, bleibt vorläufig abzuwarten.

Vom Tage.

* Gummersbach, 27. Dezember.

Ein Retter.

Auch der Münchener Sozialdemokrat Dr. Schulz hat kürzlich in einer Versammlung des Hansabundes in München sich entschieden zu den Schutzzöllen bekannt und gesagt, die Fleischnot könne nicht gelöst werden

---

Der wahrhaft Unglückliche ist, und wenn er noch so viel Tröster findet, immer allein. Gutzkow.

Moderne Sibyllen.

Von Eberhard Buchner (Eichwalde).

Wir alle würden gern wissen, was die Zukunft für uns im Schoße birgt. Wir wissen es nicht, und wer es erfahren will, der ist auf die Vermittlung jener Personen angewiesen, die vorgeben, die Wissenschaft von diesen Dingen [illegible] Wahrsager und Wahrsagerinnen. Wie groß ihre Schar noch heutigentags ist, davon haben nur wenige eine Ahnung. Sie fehlen nirgends. Das Dorf wird durch herumziehende Zigeunerbanden bedient, und in jeder kleinen Stadt residiert zum mindesten eine Wahrsagerin. Nicht jeder weiß von ihrer Existenz, aber bei den Eingeweihten steht sie im Geruche der Allwissenheit, und in allen heiklen Fragen wird ihr Rat und Zuspruch prompt eingeholt. In der Großstadt ist diese „Wissenschaft" noch weit mehr obenauf. In Hannover konstatierte ich etwa fünfzig Wahrsagerinnen und in Berlin soll es ihrer etwa achttausend geben. In diese Zahlen sind freilich auch alle die Frauen mitinbegriffen, die sich nicht ausschließlich durch das Wahrsagehandwerk ernähren, die nebenbei frisieren, massieren, Krankenpflege üben, Fuß- und Fingernägel pflegen oder sonstige nützliche oder unnützliche Künste betreiben. Viele von ihnen heilen auch allerlei Krankheiten und Gebrechen, heilen vor allem durch „sympathische Mittel", besprechen die Rose und schröpfen ihren allzu vollblütigen Besuchern etliche Tröpfchen Blut ab.

Es ist eine schwierige Sache zu konstatieren, wieweit diese Frauen bei ihren Zukunftsenthüllungen den mildernden Umstand des guten Glaubens für sich in Anspruch nehmen können. Ich habe etliche Dutzend solcher Pythien besucht und halte etwa drei Viertel von ihnen für glatte Schwindlerinnen. Ein Hannover beglückendes männliches Exemplar der Gattung, das sich durch seine besondere Ahnungslosigkeit und Offenherzigkeit mir gegenüber besonders auszeichnete, erklärte mir klipp und klar: „Sie müssen nicht etwa denken, daß ich eine besondere Gabe besäße, in die Zukunft zu sehen. Keine Ahnung! Aber sehen Sie, für eines habe ich Talent: für die ganze Rederei und dann für den „Schmuhs". Das ist meine Begabung!" Diese Ehrlichkeit ist für die Zunft gewiß nicht typisch, die Gesinnung, die sich in dem Geständnis ausspricht, aber um so mehr. Das letzte Viertel muß dagegen im guten Glauben handeln. Es setzt sich zusammen aus denen, die, rein objektiv gesehen, schwindeln, in ihrer Beschränktheit aber nicht zu dem Bewußtsein ihres Schwindelns gelangen, und den wenigen, die tatsächlich etwas gelernt haben und aus irgend welchen Eigenschaften des Besuchers, seien es nun die Linien der Hand, seien es seine Gesichtszüge, oder sonst etwas, ihre wenigstens teilweise berechtigten Schlüsse ziehen.

Jedenfalls steht fest, daß die Mehrzahl der Wahrsager und Wahrsagerinnen Betrüger sind. Wie ist es nun möglich, daß sich dieser Betrug nicht nur hält sondern offenbar noch immer eher zunimmt als verschwindet. Es ist klar, daß ein bischen angeborene Schlauheit zu dem Beruf gehört. Es gilt, den Leuten nach Möglichkeit die Geheimnisse ihres Lebens abzulocken oder abzuhorchen und dann vor allem: möglichst viele Dinge zu sagen, die sich nicht sofort kontrollieren lassen oder auch überhaupt niemals so recht eigentlich als Unwahrheiten entlarvt werden können. Im allgemeinen empfiehlt es sich wohl, den Besuchern Angenehmes zu offenbaren. Sie verlassen dann das Lokal in fröhlicher Stimmung, denken nicht daran, auf der Polizei Anzeige zu erstatten, empfehlen vielmehr die Wahrsagerin schon in der Vorfreude ob der Herrlichkeiten, die ihnen widerfahren sollen, allen Bekannten und Anverwandten und sind alles in allem aufs äußerste mit ihr zufrieden.

Man wird sich zunächst vielleicht geneigt fühlen, eine derartige Zukunftsdeuterei für ein unschuldiges und kindliches Vergnügen zu halten. „Was schadet es einem hübschen jungen Mädchen", wurde mir einmal bedeutet, „wenn ich ihm den seinen Liebsten ankündige? Nichts schadet es ihm, und mir bringts was ein!" Wenn man dann aber von jener unseligen Frau hört, der eine dumme Berliner Weissagerin einmal geweissagt hatte, sie werde es noch einmal „mit ein gekröntes Haupt zu tun bekommen" und die dann von einer Pythia zur anderen lief, nur um das immer wieder zu hören und es auch tatsächlich auf ihren Wunsch immer wieder versichert erhielt, bis sie sich entschloß, sich von ihrem Gatten schleunigst scheiden zu lassen, um dann „fürs gekrönte Haupt" frei zu sein, — wenn man das hört, wird man doch wieder anderer Meinung werden.

Dieses Weib ist dann schließlich einmal zu einer ernsthaften Chirologin geraten, die ihr den Kopf gründlich zurecht zu setzen suchte, dafür aber natürlich nur Spott und Verachtung erntete. Die Autorität eines ganzen Dutzend von Schwindlerinnen stand ihr entgegen und sie mußte den Ehrgeiz fahren lassen, dieses Opfer eines frechen, gewissenlosen Betruges für die Vernunft zu retten.

Die meisten Besucher glauben blindlings an das, was ihnen von der Wahrsagerin aufgebunden wird. Sie nehmen sich gar nicht erst die Mühe, zu erkunden, auf welche Basis sich die Gelehrsamkeit dieser Frauen gründen mag. Es ist eben etwas Geheimnisvolles, das da vor sich geht und man schaudert ehrfürchtig zusammen vor den geisterhaften Kräften, die einem da entgegentreten. Die Wahrsagerinnen wissen diese mystische Scheu geschickt bei ihren Besuchern zu verwerten und zu unterstützen. Es fällt ihnen leicht, allerlei Hokuspokus zu ersinnen, der die Szene in ein immer wundervolleres Licht rückt. Sie tun etwa so, als hätte plötzlich ein fremder Geist von ihnen Besitz genommen und erklären in pathetischem Tone: „Denken Sie, ich bin ich? Da irren Sie sich gewaltig! Ich bin jetzt ein ganz anderer, ich bin jetzt der Geist." Oder sie arrangieren eine der so beliebten Tischsitzungen und legen einem der dabei manifestierenden Geisten die Wahrsprüche für die Zukunft in den Mund. Andermal wieder murmeln sonderliche Besprechungsformeln und lassen wohl gar das altbewährte Erbbuch antanzen, das seiner Eindruck auf den Gläubigen nie verfehlt: In die alte Scharteke ist ein großer, völlig verrosteter Schlüssel eingeschnürt. Sie wird nun so gestellt, daß der Schlüssel nach oben weist und der Besucher darf sich dann eine Frage ausdenken, zu der eine bejahende oder verneinende Antwort gehört. Bleibt das Erbbuch stehen, so heißt das „ja", setzt es sich aber in Bewegung, so bedeutet es „nein". Aus recht begreiflichen Gründen zieht das geschätzte Buch es in der Regel vor, „ja" zu sagen.

Es ist schon erwähnt worden, daß es mannigfaltige Formen der Wahrsagekunst gibt. Die beliebteste ist das Kartenlegen. Sie ist zugleich die bequemste und stellt an die geistigen Qualitäten der Wahrsagerin die geringsten Ansprüche. Die Karten werden, nachdem der Besucher die gewünschte Zahl von dem vollständigen Spiel abgehoben hat, in prachtvoller Beliebigkeit neben- und aufeinander gelegt. Meistens so, daß irgend eine abenteuerlich aussehende Figur dabei zustande kommt. Dann ernannt sich die Phythia etwa zu folgendem Speech:

„Mein Herr! Es könnte sein, daß Sie in Ihrem Brot bald eine Veränderung haben werden. Ich sage Ihnen, die Karten liegen gut. Da ist nun allerdings ein blonder Herr, der will Ihnen schaden. Sehen Sie hierher, mein Herr, wie er Sie umschleicht wie ein Fuchs. Da müssen Sie sich vorsehen. Dann aber, was hier dieser schwarze Herr ist, das ist ein Gönner. Vielleicht ist ders auch, der Ihnen zu den Veränderungen verhilft. An den schwarzen Herrn halten Sie sich man ran. Aber den blonden werfen Sie die Tür hinaus. Und dann: Geld steht Ihnen auch noch viel zu. Es liegt ja Krankheit da auf dem Weg und über dem Weg, aber im ganzen gehts herzlich aus. Und spielen Sie ja Lotterie, aber wissen Sie Klassenlotterie. Sonst wirds Ihnen nicht glücken, aber in der Klassenlotterie werden Sie gewinnen. Na, ich will noch mal wiederholen: Mein Herr, ich kann Ihnen sagen, Sie werden siegen. Auch um Ihre verehrte Frau Gemahlin stehts gut. Wieviele Kinder haben Sie denn? Zwei? Es kann ja sein, daß Sie noch drei dazu bekommen. Aber ich weiß nicht mal, ob das wünschenswert ist. Denn sehen Sie, da weiß man doch nie, ob die am Leben bleiben. Aber die Zwei sind gesund und stark, denen wirds nicht fehlen. Sie können ganz zufrieden sein. So, das wäre das, was ich Ihnen zu sagen habe!"

Dann gibts Eideuterinnen, Kaffeesatzdeuterinnen, Chirologinnen, Phrenologinnen, Astrologinnen, Spiritistinnen, und wenn man alle Unterarten aufzählen wollte, käme man im Rahmen eines kurzen Berichtes gar nicht damit zu Ende. Es ist ganz natürlich, daß jede Wahrsagerin ihre Kunst für die allein seligmachende erklärt und alle, die andere Wege gehen, Schwindlerinnen nennt. „Wie kann man denn überhaupt die Zukunft aus dem Kaffeegrund deuten?" sagte mir die Nase rümpfend, eine Eideuterin: „das ist ja lächerlich! Ist ja gar nicht möglich." Und wenn man ihr da widerspricht, so erregt das sofort ihren Verdacht.

durch Abschaffung der landwirtschaftlichen Schutzzölle und durch Einlassung des argentinischen Fleisches, sondern durch Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion. Diese Steigerung sei möglich. Ohne die landwirtschaftlichen Schutzzölle könne die Landwirtschaft gegenüber den Exienstbetrieb Amerikas und anderer Länder nicht bestehen. Die Aufhebung der Schutzzölle, besonders für Fleisch, würde den Untergang des flachen Landes, das Ende des Deutschen Reiches bedeuten. Dr. Schulz sagte, er stehe in der Sozialdemokratie nicht allein mit seiner Auffassung; er behauptete weiter, er befinde sich im Einklang mit sämtlichen wissenschaftlichen Vertretern seiner Partei, abgesehen von der parlamentarischen Vertretung, die sich von parlamentarischen Rücksichten in dieser Hinsicht leiten ließe.

Reichsländische Verfassungsreform und Zentrum.

Nachdem die „Köln. Volksztg." gegen die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den Kaiser sowie gegen sein Recht, 18 Mitglieder der Ersten Kammer zu ernennen, Einspruch erhoben und eine Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrate gefordert hat, schlagen andere Zentrumsblätter in dieselbe Kerbe. Dabei wird von dem Stuttgarter Zentrumsblatt ein auffallend preußenfeindlicher Ton angeschlagen und zugleich die Behauptung aufgestellt, daß die Einsetzung einer eigenen Dynastie in den Reichslanden die „einzige" Lösung sei. Es heißt hierüber in dem Stuttgarter Zentrumsblatt u. a. wörtlich:

„Es ist nicht angängig, daß ein deutscher Staat mit einer Bevölkerung von fast zwei Millionen Seelen im Bundesrat nicht vertreten ist. Die einzige Lösung ist die baldige Einsetzung einer eigenen, seßhaften Dynastie im Lande. Es ist nicht ein blutiger Krieg deswegen geführt (!), nicht 40 Jahre mühevoller Arbeit von ganz Deutschland geleistet worden (!), um eine preußische Sinekure in Süddeutschland zu errichten."

Ob etwa der Herzog von Arenberg der Begründer einer reichsländischen Dynastie sein soll, erfährt man einstweilen noch nicht. Aber auch ohne den Gebrauch benannter Zahlen ist diese klerikale Rechnung als ein neues Zeichen der merkwürdigen Art, wie das Zentrum in der Praxis sein „Ideal" eines „kräftig eingreifenden Kaisers" verwirklichen will, in hohem Grade charakteristisch.

Das Urteil im Mielczyner Prozeß.

hebt hervor, daß Pastor Breithaupt nicht die geringste Ausbildung zum Erzieher genossen hatte, und fügt dieser Feststellung den nachstehenden, prinzipiell wichtigen Satz hinzu:

„Gerade im Fürsorgeerziehungswesen ist nicht in erster Linie der Theologe, sondern der Pädagoge am Platze."

Mit dieser zweifellos richtigen Anschauung vergleiche man die Angaben, die von der „Nordd. Allg. Ztg." über das Anstaltspersonal der preußischen Erziehungsanstalten gemacht werden. Das Regierungsorgan teilt hierüber u. a. mit:

„Was das Material des Erziehungspersonals im allgemeinen anbetrifft, so setzen sich zunächst die Anstaltsvorsteher zum weitaus größten Teil aus Geistlichen zusammen, die entweder als Direktoren im Hauptberuf tätig sind, oder als Ortspfarrer die Anstaltsleitung nebenamtlich ausüben. Neben Geistlichen und Hauseltern finden wir als Vorsteher pro loco geprüfte Pädagogen, die als solche schon durch ihren Beruf als Lehrer und Erzieher der Jugend für derartige Stellen besonders geeignet erscheinen dürften."

Nach dem Wortlaut dieser amtlichen Darstellung ist es nicht zu bestreiten, daß der zuständigen Regierungsstelle für die Bekleidung des Vorsteheramtes geprüfte Pädagogen am meisten geeignet erscheinen. Es ist daher auch vom Regierungsstandpunkte aus ein Mißverhältnis, wenn die Anstaltsvorsteher zum weitaus größten Teil Geistliche sind. Das Abgeordnetenhaus wird hoffentlich energisch darauf hinwirken, die Verwaltungspraxis in Uebereinstimmung mit der Theorie zu bringen, die die zuständige Regierungsstelle im Einklange mit dem Moabiter Gerichtshof vertritt.

Der Stand der Privatbeamtenversicherung.

Ueber den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Privatangestellte haben sich dem Vernehmen nach die Kommissare der preußischen Staatsminister und des Reichsamts des Innern nunmehr verständigt, so daß die Entschließung des Staatsministeriums voraussichtlich in nächster Zeit wird erfolgen können. Nach Einholung der Königlichen Ermächtigung geht der Entwurf an den Bundesrat. Gleichzeitig wird er veröffentlicht und dadurch den Beteiligten Gelegenheit gegeben werden, zu der Gesetzesvorlage Stellung zu nehmen. Es kann nur erwünscht sein, wenn hiervon ausgiebig Gebrauch gemacht wird, sei es, daß der Entwurf Zustimmung findet, oder daß er auf Bedenken stößt. Namentlich wird man sich überall ein Bild davon zu machen haben, wieviel die für den neuen Versicherungszweig den bisherigen Aufwendungen hinzutretende Belastung ausmacht. Je eingehender sich die Beteiligten mit diesen Fragen nach dem Erscheinen des Entwurfs beschäftigen, um so zuverlässiger werden die Grundlagen für die Entschließungen des Bundesrats und des Reichstags über den Gesetzentwurf.

Zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag.

Im Beginn der zweiten Januarwoche werden, zur Fortsetzung der deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen die Vertreter der schwedischen Regierung in Berlin eintreffen. Es sind dies folgende Herren: Als Vorsitzender der Landshöfding der Provinz Upsala Hammersköld, ferner der Präsident des schwedischen Reichsschuldenkontors und Mitglied der Ersten Kammer Dr. Cavalli, Landshöfding Hammerström, der Disponent der Kopparsberg-Aktiengesellschaft Ljungberg, der Direktor der Handelsabteilung im Ministerium des Auswärtigen Hultgren und das Mitglied der zweiten schwedischen Kammer Fabrikant Vennersten. Die deutsche Delegation wird sich wiederum zusammensetzen aus dem Direktor v. Koerner und Geheimrat v. Stockhammern vom Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Schoenebeck vom Reichsamt des Innern, Geheimrat Trautvetter vom Reichsschatzamt, Geheimrat Lusensky vom preußischen Handelsministerium, Geh.-Rat Schönbach vom Finanzministerium und Geheimrat Freiherr v. Falkenhausen vom Ministerium für Landwirtschaft. Man nimmt an, daß die Verhandlungen kaum vor Ende Februar ihr Ende erreichen werden.

Koloniales.

Die Windhuker Farmer.

Eine Abordnung der Windhuker Farmer unter Führung des Farmers Erdmann ist vom Gouverneur empfangen worden. Dieser erkannte an, daß den Interessen der Landwirtschaft bei der Selbstverwaltung nicht genügend Rechnung getragen werde, und erklärte, daß Abhilfe zu erwarten sei.

Rheinland-Westfalen.

§ **Gummersbach**, 27. Dez. In der Kreisausschußsitzung am 20. ds. Mts. wurde in Anwesenheit des Landrats und fünf Mitgliedern zunächst ein im Sinne des früheren Beschlusses aufgestellter Nachtrag zu dem mit der Stadtgemeinde Gummersbach abgeschlossenen Stromlieferungsvertrage genehmigt und vollzogen. Dann wurde in der Verwaltungsstreitsache des Karl Busch in Neuenhaus wider den Gemeindevorstand von Lieberhausen wegen Umsatzsteuerveranlagung entschieden und gewerbepolizeiliche Genehmigungen erteilt a) dem Gustav Schmidt in Ründeroth, zur Aenderung seiner Stauanlage unter Zurückweisung der hiergegen erhobenen Einsprüche; b) der Firma Karl Kind u. Co. in Bielstein zur Anlegung eines Dampfhammers und Erweiterung der Betriebsräume; c) dem Karl Schmidt zu Gummersbach zur Weiterführung der Morlinghaus'schen Gastwirtschaft in Alperbrück. Ein von der Oberbergischen Baugenossenschaft vorgelegter Beleihungsantrag wurde unter Festsetzung der Beleihungssumme genehmigt, dagegen ein Antrag derselben auf Niederschlagung von Baurevisionsgebühren und auf fernere unentgeltliche Revision der beliehenen Häuser durch den Kreisbaumeister abgelehnt. Zur Kreisumsatzsteuer wurden Käufer von Liegenschaften in den Gemeinden Lieberhausen, Wiedeneft und Bergneustadt veranlagt. Genehmigt und vollzogen wurde ferner der von der Königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld vorgelegten neu formulierten Vertrag über die Einführung der Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide in den Staatsbahnhof in Engelskirchen. Eine in Armensachen erhobene Beschwerde wurde zurückgewiesen, die von der Gemeinde Marienheide beabsichtigte Aufnahme einer Anleihe zur Herstellung des elektrischen Leitungsnetzes, sowie die von den Gemeinden Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide und Ründeroth vorgelegten neuen Ortsstatute über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die meindebeamten genehmigt. Die bisherigen Vertrauensmänner der hiesigen Sektion der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden wiedergewählt. In der Gemeinde Wiehl tritt insofern eine Aenderung ein, als der Fischzüchter Hermann Bergerhoff in Koppelweide zum Vertrauensmann und der bisherige Vertrauensmann Karl Pfühler in Oberholzen zum Stellvertreter gewählt worden ist. Man genehmigte weiter den Beschluß des Gemeinderats Drabenderhöhe betreffend Arztkosten und setzte die Entschädigung der Jagdvorsteher für die Verteilung der Jagdpachtgelder vom 1. April 1911 ab anderweit fest. Zum Schluß wurde die Gewährung von Darlehen an Hagelgeschädigte besprochen.

—: Nun ist das schöne Weihnachtsfest vorüber und der graue Alltag tritt wieder in seine Rechte. Während der Festtage herrschte recht ungemütliches und naßkaltes Wetter, so daß man den Zauber des warmen Heims und des tannenduftenden Zimmers besonders empfand. Erst heute scheint der Winter sich darauf besonnen zu haben, daß wir in seiner Jahreszeit leben. Heute morgen war Baum und Strauch beschneit und wenn auch noch keine Aussicht vorhanden ist, daß der Schnee liegen bleibt, so ist immerhin ein Anfang gemacht.

!! **Nümbrecht**, 27. Dez. In der auf Donnerstag, den 22. ds. Mts., anberaumten Sitzung des Gemeinderats wurde unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Neitzert wie folgt verhandelt und beschlossen: Man ist mit dem Erlaß eines neuen Ortsstatuts, betreffend Reisekosten und Tagegelder der Kommunalbeamten, zufolge des neuen Gesetzes über Reisekosten der Staatsbeamten, einverstanden. Ebenso genehmigt man den Erlaß einer neuen Steuerordnung zur Deckung der Kosten der Stierhaltung. Die Ordnung soll am 1. April 1911 in Kraft treten. Die Stierhaltungsgebühren wurden von dem gleichen Tage ab anderweit festgesetzt. Da der Ort Wirtenbach beabsichtigt, eine Wasserleitung zu bauen, beschließt man, für die Wasserleitungsgenossenschaft bei der Landesversicherungsanstalt in Düsseldorf eine Anleihe bis zu 3000 M. aufzunehmen und mit 3½ Prozent zu verzinsen und 1½ Prozent zu amortisieren. Die Interessenten müssen sich der Gemeinde gegenüber solidarisch verpflichten für das Kapital und die Zinsen, und Tilgungsraten zu haften. Der Beitritt derjenigen Einwohner von Wirtenbach, die sich nach Fertigstellung der Leitung an diese noch anschließen wollen, kann seitens der Genossenschaft nur mit Genehmigung der Gemeinde verfügt werden. Von dem Beschluß des Kreisausschusses, wonach das das Gehalt des Gemeindeempfängers nochmals neu festgesetzt worden ist, nimmt die Gemeinde Kenntnis. Hierauf kamen verschiedene Wegesachen zur Verhandlung, und zwar wurden der Ausbau des Weges von Drinsahl nach Happach, und von Nümbrecht über Holsteinsmühle nach Wiehl aus finanziellen Gründen zurückgestellt. Dem Wegebau von Oedinghausen nach Nümbrecht soll erst nach Bewilligung einer Provinzialbeihülfe näher getreten werden. Sodann nimmt man von dem neu festgesetzten Mietsentschädigungstarif für die Lehrer Kenntnis. Dem Antrage der Gemeinde Eckenhagen auf Bewilligung einer Beihülfe zu dem Brandunglück in Harbt konnte mit Rücksicht auf den in diesem Jahre in hiesiger Gemeinde eingetretenen Hagelschaden nicht stattgegeben werden. Ferner nahm man von der Verlegung der Hebetermine der Gemeindekasse vom 1. Januar 1911 ab zum Bürgermeisteramt Kenntnis. Zum Schluß wurde eine einmalige Armenunterstützung bewilligt.

=p **Kierspe**, 27. Dez. In der am 20. Dezember unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Büren stattgefundenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden die am 10. November getätigten Gemeindeverordnetenwahlen für gültig erklärt. Die Einführung von Suppenbeköstigung ꝛc. auswärtiger Schulkinder wurde abgelehnt, da ein Bedürfnis hierfür nicht hervorgetreten ist. Ferner wurde beschlossen, für den Bau einer Schule im Ort Kierspe einen Baufonds zu schaffen, und die Sicherung eines Bauplatzes ins Auge zu fassen. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtungsanlagen in den Lehrerwohnungen zu Kierspe und Börlinghausen wurde der Firma Alfred Kaut & Cie. zu Elberfeld übertragen. Als Mitglieder der Kommission zur Einschätzung der Forensen wurden die Herren Carl Bremicker, August Neppel, R. Engstfeld, Karl August Wirth, Franz Vollmann und Peter Schriever gewählt. Das Verzeichnis der Gabenempfänger aus der Reininghaus'schen Stiftung für Weihnachten 1910 wurde aufgestellt. Die ausscheidenden Mitglieder der Armenpflegedeputation Herren Aug. Neppel, Dr. Deisting, C. A. Wirth und R. Engstfeld wurden wiedergewählt, ebenso die Herren W. Kemper und R. Engstfeld als Mitglieder der Amtsvertretung. Von der Kündigung des Polizeisergeanten Kuhbier hierselbst wurde Kenntnis genommen. Ferner wurde beschlossen, eine Parzelle, welche irrtümlich auf den Namen der Gemeinde Kierspe eingetragen steht, aber in Wirklichkeit Eigentum eines anderen ist, auf den Namen des rechtmäßigen Besitzers aufzulassen. Die den Weg nach Windfuhr bildenden Parzellen sollen demnächst auf den Namen der Gemeinde grundbuchamtlich eingetragen werden. Der bisherige Schiedsmann der Hohenholter Bauerschaft und der Stellvertreter für die Rhader Bauerschaft Herr Fr. Bräuinghaus, Tannenbaum wurde wiedergewählt. Ein Gesuch um Erlaß der Gemeindesteuer pro 1910 wurde abgelehnt. Ferner wurde der Ankauf einer kleinen Parzelle von den Erben Dörscheln beschlossen.

* **Siegen**, 27. Dez. Die Gesamteinwohnerzahl der Bürgermeisterei Kirchen betrug nach der letzten Volkszählung 16 577 Personen gegen 14 628 im Jahre 1905. Mudersbach hat 4094 gegen 3646 (1905), Wehbach 2643 gegen 2001 (1905), Kirchen 2285 gegen 2091 (1905).

* **Remscheid**, 27. Dez. Nach dem endgültigen, vom Bürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung mitgeteilten Ergebnis der Volkszählung betrug am 1. Dezember die Zahl der Einwohner 72 159, davon waren 59 181 evangelisch, katholisch 12 124, Juden 166, anderen Bekenntnisses 486 und bei keiner Religion 202.

* **Homberg** a. Rhein, 27. Dez. Die diesjährige Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 24 804 gegen 23 708 im Jahre 1905 und 14 404 im Jahre 1900 ergeben.

* **Hamborn**, 27. Dez. Eine blutige Schlägerei, wobei zwei Beteiligte lebensgefährlich verletzt wurden, hat sich auf der Emscherstraße zugetragen. Dort gerieten zwei Parteien aneinander, wobei der Bergmann Wilhelm Dammann, der flüchtete, durch 6 Messerstiche erheblich verletzt wurde. Der in diese Schlägerei mitverwickelte Handlanger Heinrich Höfel erhielt mehrere Messerstiche ins Genick, der Schlepper Anton Wigoda trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Höfel wurde später von Passanten in seinem Blute schwimmend, besinnungslos aufgefunden. Alle drei wurden dem Krankenhause zugeführt. Bei Höfel und Dammann liegt Lebensgefahr vor. Die Täter wurden bisher noch nicht ermittelt.

* **Herne**, 27. Dez. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde dem Stadtverordneten Bauunternehmer L. Hoppe, dem bei einer Privatbeleidigungsklage der Vorwurf gemacht worden war, er habe s. Zt. bei dem Bau der Oberrealschule unlautere Machenschaften begangen und die Stadt geschädigt, eine Vertrauenskundgebung bereitet. Der 1. Bürgermeister Dr. Büren bestätigte, daß sowohl von seiten der städtischen Bauleitung als auch von dem Bauunternehmer Hoppe völlig korrekt verfahren worden sei. — Die Gründung eines Progymnasiums (nicht eines Reformprogymnasiums) wurde beschlossen. Die Kosten werden 100 000 Mark betragen.

* **Duisburg**, 27. Dez. Von dem zur Zeit im hiesigen Hafen liegenden Schiffe „Maria" stürzte das 3½ Jahre alte Kind des Schiffers de Bat, während die Mutter in die Stadt gegangen war, in den Hafen und ertrank. Die Leiche wurde bald nachher vom Vater geborgen.

* **Saarbrücken**, 27. Dez. Ein rätselhafter Frauenmord ist in dem nahen pfälzischen Orte Mittelbergbach verübt worden. Dort wurde unter einem Strohhaufen von einem Hunde die Leiche der zweifellos ermordeten Katharina Imbsweiler aufgestöbert. Fingerspuren am Halse deuten darauf hin, daß die Tote erdrosselt worden ist. Die Imbsweiler lebte in guten Verhältnissen, ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen, nach den Feststellungen kommt ein Raubmord auch nicht in Frage, denn man fand bei der Leiche die unberührte Geldtasche. Seit zehn Tagen war die Ermordete verschwunden, wie lange sie am Tage ihrer Auffindung bereits tot war, konnte nicht festgestellt werden. Sicher ist aber, daß der Fundort nicht der Tatort ist. Die Leiche weist außer den Spuren am Halse keinerlei Verletzungen auf, die Annahme eines Sittlichkeitsverbrechens vor dem Morde ist ebenfalls hinfällig.

Handel und Gewerbe.

Vom Arbeitsmarkt in Textilbezirken.

Schien es eine Zeit lang, als wolle die Besserung des Beschäftigungsgrades im Textilgewerbe sich ganz verlieren, so haben die letzten Monate wieder eine erfreuliche Unterbrechung der Abschwächung gebracht. Die Bewegung der Beschäftigtenziffer, die sich von Februar bis Sept. mit alleiniger Ausnahme des Monats Mai immer weniger befriedigend als im Vorjahre gestaltet hatte, wies im Oktober wieder eine Steigerung gegenüber dem vergangenen Jahre auf. Sie nahm von Anfang Oktober auf Anfang November ds. Js. um 0,58% zu, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur um 0,48% gestiegen war. Seit Jahresbeginn bewegte sich die Zahl der Beschäftigten bei den an die Berichterstattung des „Reichsarbeitsblattes" angeschlossenen Betriebe des Textilgewerbes von einem Monat zum andern in Prozenten, wie folgt:

	Januar	Februar	März	April	Mai
1909	+ 0,54	+ 0,35	+ 0,16	+ 0,76	− 0,14
1910	+ 0,82	− 0,41	− 0,38	+ 0,51	+ 0,22

	Juni	Juli	August	September	Oktober
1909	− 0,11	− 0,02	− 0'05	+ 0,67	+ 0,48
1910	− 0,55	− 0,69	− 0,49	+ 0,16	+ 0,58

Auch im November hat die bessere Tendenz des Beschäftigungsgrades angehalten, obwohl der Arbeitsmarkt in einigen Textilbezirken noch zu wünschen übrig läßt. Diese Erscheinung ist aber in zahlreichen Fällen darauf zurückzuführen, daß das Angebot speziell weiblicher Arbeitskräfte sehr zugenommen hat, stärker vielfach als es bei der Nachfrage der Fall war. So hat sich in Guben der Arbeitsmarkt gegenüber dem Vorjahre verschlechtert und zwar hauptsächlich, deshalb weil das Angebot äußerst stark zunahm. Es ging, an der Zahl der Arbeitsuchenden gemessen, um mehr als 100% in die Höhe, während die Nachfrage sogar etwas zurückgegangen ist. Auf je 100 offene Stellen kamen durchschnittlich 219 Arbeitsuchende gegen 86 im November vorigen Jahres. In Kottbus hat sich der Andrang ebenfalls verschärft, wenn auch nicht in dem gleicher Grade: er stellte sich im November ds. Js. auf 187 gegen 165 im November 1909. Aus dem Königreich Sachsen ist vornehmlich Plauen i. V. zu nennen, wo sich der Arbeitsmarkt erfreulich gebessert hat, sodaß der Andrang von 75,4 auf 57,9 heruntergeht. Die stereotype Arbeiterknappheit in Plauen hat sich demnach noch verschärft. Von den rheinischen Textilstädten sind im Nov. vornehmlich Elberfeld und Krefeld mit einer durchgreifenden Erleichterung am Arbeitsmarkt zu nennen. In Elberfeld beträgt der Andrang Arbeitsuchender auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 145 gegen 150 im Vorjahr, in Krefeld stellt er sich auf 137 gegen 143. Barmen weist eine leichte Zunahme des Andranges auf, der von 118 im November 1909 auf 120 im Berichtsmonat stieg. Hier allerdings ist die Zahl der offenen Stellen ziemlich erheblich zurückgegangen, sodaß die Steigerung des Andranges nicht auf einem stärkeren Angebot beruht. In den elsäßischen Städten mit starker Textilindustrie war die Tendenz des Andranges im Oktober noch überwiegend sinkend, nur in Straßburg blieb der Andrang mit 185 etwas hinter dem des Vorjahres, wo er 194 betrug, zurück. In Kolmar aber stellt er sich auf 228 gegen 144, in Mülhausen auf 251 gegen 246. In Kolmar ist sowohl die Nachfrage als das Angebot gegenüber dem Vorjahre stark zurückgegangen. In Mülhausen dagegen hat die Nachfrage eine kräftige Belebung erfahren: da aber das Angebot noch stärker gewachsen ist, so hat sich der Andrang etwas verschlechtert. Eine durchgehende Erleichterung weist der Arbeitsmarkt in Augsburg auf, der Andrang ging hier von 111,1 auf 103,5 zurück.

Arbeitslöhne in Großbritannien.

Nur zwei Jahre hat der Rückgang des Lohnniveaus in Großbritannien gedauert; das laufende Jahr hat bereits wieder eine merkliche Hebung gebracht. Nach der Statistik des britischen Arbeitsamtes brachten die Jahre von 1896 bis 1900 ununterbrochen Lohnsteigerungen, die mit jedem Jahre wuchsen. Von 1901 bis 1905 folgte dann eine ebenso ununterbrochene Periode der Lohnherabsetzungen, die aber auch fast Jahr für Jahr abnahmen. Nach einem kräftigen Aufstieg in den Jahren 1906 und 1907 sank das Lohnniveau in den Jahren 1908 und 1909 wieder, um im laufenden Jahre eine leichte Erhöhung aufzuweisen. Der Effekt aller in den ersten elf Monaten dieses Jahres erfolgten Lohnveränderungen war eine Erhöhung des Wochenlohnes von 505 827 Arbeitern um insgesamt 6 778 Pfd. Sterl., während in der gleichen Zeit des Vorjahres bei 1 124 349 Arbeitern ein Rückgang des Wochenlohnes um 68 281 Pfd. erfolgt war. Bemerkenswert ist, daß bei allen Berufen im laufenden Jahre eine Zunahme des Lohnes zu konstatieren ist. Am kräftigsten hob sich das Lohnniveau in der Maschinen- und Schiffbauindustrie, wo 26 239 Arbeiter eine Zunahme ihres Wochenlohnes um insgesamt 1 666 Pfd. Sterl. verzeichneten. Im vergangenen Jahre mußte der Wochenlohn um 2 488 Pfd. ab. Auch im

---

Diese Frauen leben — und hin und wieder verhört man doch trotz des derben Schwindels, dem sie huldigen, so etwas wie Mitleid — in beständiger Angst. Die Polizei ist ihnen immer und überall auf den Fersen. In Berlin ist die Wahrsagerei überhaupt verboten und wird nur widerwillig und stillschweigend geduldet. Bei der ersten Anzeige aber packt die Polizei zu. Da es meistens die Herren der Schöpfung sind, die Krach machen, ist der männliche Besucher bei den Wahrsagerinnen ziemlich unbeliebt. Einige von ihnen weisen in ihrer bleichen Furcht Männer kurzerhand von ihrer Tür. Ist ruhige Zeit, werden die Pythien dreister, annoncieren flott und frei in den Blättern und lassen ihre Zettel reichlich offenkundig auf den Straßen verteilen. Hat aber dann eine von ihnen einmal daran glauben müssen, oder ist hier oder dort die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf das sehr unerfreuliche Kapitel des Wahrsageunfugs gelenkt worden, so ziehen sie sich schleunigst in ihre Schlupfwinkel zurück. Die Annoncen verschwinden, oder sie nehmen eine so unschuldige Form an, daß nur der Eingeweihte den wahren Tatbestand hinter ihnen erkennt. Da sind den die „weltberühmten" Zukunftsdeuterinnen mit einem Schlag Manikuren geworden und sie würden jedenfalls in sittlicher Entrüstung entflammen, wenn ihnen jemand ihren wahren Beruf auf den Kopf zusagen wollte. Nach einigen Wochen wird dann die Reserve wieder etwas gemildert. Nun sind die Manikuren schon wieder „weltberühmt", und es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, zu prophezeien, daß die offenkundige Rückverwandlung nicht allzu lange auf sich warten lassen wird.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Besucher der Wahrsagerinnen nicht immer nur mit dem allgemeinen Wunsch kommen, etwas über ihre Zukunft zu hören, sondern sehr häufig die abenteuerlichsten Wünsche und Anfragen für sie auf Lager haben. In die Korrespondenz des obenerwähnten offenherzigen Hannoveraners habe ich einmal Einblick nehmen dürfen und dabei Unglaubliches gesehen. Namentlich junge Mädchen pflegen in ihren mancherlei geistigen und körperlichen Nöten hier Schutz und Rat zu suchen. Dann auch Geisteskranke, Wahnsinnige, die sich von irgend welcher Macht verfolgt glauben und nun in ihrer Verzweiflung nicht aus noch ein wissen. Sie sehen in derartigen Wundertätern die letzte Rettung. Natürlich erreichen sie bei ihnen nichts, als das ihnen ihr letztes bischen Geld noch abgenommen wird. Denn darin gleichen sich die Wahrsagerinnen alle: Für Geld sind sie jederzeit empfänglich! Und wer zu ihnen kommt, wird selten an Weisheit und Verstand zugenommen haben, dafür aber hat er an seinem Beutel nicht mehr schwer zu schleppen wie bei dem Hinweg. Träfe diese Beraubung nur die besseren Schichten der Gesellschaft, die sich in den Salons der feineren Wahrsagerinnen immerhin in beschämender Menge vorfinden, so wäre es nicht schlimm, aber sie gilt vor allem dem kleinen Mann und unter den Marktstücken, die die Unersättlichen, mag sich manch eines finden, das mit saurem Schweiß verdient worden ist. Man hat in mehr als einer Hinsicht das Recht, von der Tätigkeit der Wahrsagerinnen als von einer schlimmen Volksgefahr zu sprechen.

30002

Textilgewerbe hat sich das Lohnniveau bereits wieder gehoben. 26 239 Textilarbeiter konnten eine Erhöhung ihres Wochenlohnes um 1 666 Pfd. Sterl. verzeichnen. Der Rückgang vom Vorjahre, wo das Lohnniveau bei 155 823 Textilarbeitern um 8 019 Pfd. sank, ist allerdings noch nicht wieder eingeholt. Merklich gehoben hat sich auch das Lohnniveau in der Eisen- und Stahlindustrie.

Kunst und Wissenschaft.

Gustav Wustmann †.

Der Direktor des Leipziger Staatsarchivs Gust. Wustmann, der berühmte Sprachreiniger, ist in Leipzig im 66. Lebensjahre plötzlich gestorben.

Gustav Wustmann, am 23. Juni 1844 in Dresden geboren, studierte 1862—66 in Leipzig Philologie, war 1866—81 Lehrer vom Nikolaigymnasium in Leipzig und wurde 1881 Oberbibliothekar und Direktor des dortigen Archivs. Er hat eine große Reihe wertvoller Schriften zur Geschichte der Stadt Leipzig veröffentlicht; allgemein bekannt aber wurde er durch seine zuerst 1891 bei Grunow in Leipzig erschienene Schrift „Allerhand Sprachdummheiten". Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen", ein Buch, das schon außerordentlich viel Gutes gestiftet hat und dem man nur noch immer weitere Verbreitung und Wirkung wünschen kann. Ein von Wustmann zusammengestelltes „Liederbuch für altmodische Leute": „Als der Großvater die Großmutter nahm", das zuerst 1886 erschienen, gegenüber der neuen Richtung das wertvolle Alte sammelte, fand auch ziemlich weite Verbreitung, desgleichen seine Neubearbeitung von Borchardts „Sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund, nach Sinn und Ursprung erläutert".

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

An der Jahreswende.

Durch langjährige Gewöhnung an garstige Fremdwörter kommt es manchem Deutschen gar nicht zum Bewußtsein, daß er sich gerade um die Jahreswende öfters an seiner lieben Muttersprache versündigt. Ja, versündigt; denn wir halten es mit dem besten Kenner des Deutschen, mit Jakob Grimm, der schon 1846 sagte: „Sünde ist es, fremde Wörter anzuwenden, da, wo deutsche gleich gute und sogar bessere vorhanden sind, aus unverantwortlicher Unkenntnis des gültigsten einheimischen Sprachgebrauchs." Wie viele Leser dieser Sprachecke haben nicht in den vergangenen Jahren Karten zu Neujahr versandt mit dem Aufdruck „Unsere herzlichste Gratulation", obgleich dieses Wort gar nicht in den Fluß deutscher Rede hineinpaßt, obgleich unser Glückwunsch herrlicher klingt. Wenn jetzt sogar Universitäten verdienten Gelehrten „die aufrichtigsten Glückwünsche" in deutscher Sprache darbringen, dürfen wohl auch wir anderen Sterblichen unsere Freunde mit unseren herzlichen Glückwünschen erfreuen. Immer noch werden zu Neujahr Namenskarten mit der Aufschrift p. f. (= pour féliciter) verschickt, also mit einer Abkürzung, die den denkenden Leser daran erinnert, daß vor noch nicht zu langer Zeit vornehme Kreise Deutschlands im geselligen Verkehr das Französische ihrer Muttersprache vorzogen. Wer sich durchaus — um Zeit oder Geld zu sparen — solcher Abkürzungen bedienen will, gebrauche doch lieber die Buchstaben „u. G. z. n.": er wird durch diese Bevorzugung des heimischen Sprachgutes sicher manchem seiner Freunde und Bekannten eine Freude machen, dem fremde Sprachbrocken wie pour féliciter in deutscher Rede ein Greuel sind. Neujahr ist auch für viele die Zeit des Umzuges oder der Versetzung. Mit wehmütigem Gefühl sieht da der Freund seiner Muttersprache, wie sich der oder jener aus seinem Bekanntenkreise mit den französischen Worten pour prendre congé (= p. p. c.) von ihm verabschiedet, anstatt gut deutsch zu schreiben: u. A. z. n. — Und nun zu guter (!) Letzt das nichtssagende Prost, für das wir doch so reichlichen Ersatz haben: Dem Vetter, den das letzte Jahr schwere Krankheit heimgesucht hat, rufen wir in der Neujahrsnacht zu: „Auf ein gesundes Neues Jahr"; mit dem Neffen, der nächstens eine für seine Lebensstellung entscheidende Prüfung ablegen will, stoßen wir an „auf eine gute Prüfung"; und gibt es für Braut und Bräutigam einen willkommneren Glückwunsch als den Ruf „Heil Eurer Liebe"? Ist das alles nicht herzlicher als dieses stumpfe, ja rohe „Prost"? Im Alltagsleben wird erfreulicherweise beim Zutrinken das öde „Prost" immer mehr ersetzt durch „Zum Wohle" oder „Wohl bekomm's".

Um die Jahreswende wird so mancher treffliche Entschluß gefaßt. Wie wäre es, wenn recht viele Leser sich beim Scheiden des alten Jahres sagten: „Von nun an will ich meine Muttersprache mehr in Ehren halten, als ich es leider bis heute getan habe; von nun an will ich auch durch meine Sprache zeigen — den Grundsätzen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins gemäß —, daß ich ein rechter deutscher Mann, eine rechte deutsche Frau bin!" Dazu ein frohes Glückauf! und Heil Neujahr!

Sonntagmorgen.

Schritt der Mai in jüngster Nacht
Ueber Flur und Heide;
Als die Erde aufgewacht,
Trug sie grüne Seide.
Mit dem Kamm hat sie gestrählt
Sonne unverdrossen
Und Demanten ungewählt
Ueber sie gegossen.

Seine Herde läßt der Hirt
Springen aus dem Pferche.
Ueber jungen Saaten schwirrt
Sonnenfroh die Lerche.
Kuckuck ruft und Wiedehopf
Und im Zaun der Ammer,
Und der Maulwurf hebt den Kopf
Aus der dunklen Kammer.

Drüben seh ich aus dem Gras
Zwei Paar Löffel ragen.
Was die Häsin und der Has
Wohl ins Ohr sich sagen?
Raunen wohl dasselbe Lied,
Das die Spatzen singen,
Das der Frosch aus Moor und Ried
Brünstig läßt erklingen.

In den Sang der Kreatur
Klingen Kirchenglocken,
Wollen aus der grünen Flur
Mich zur Kirche locken.
Fromme Frauen ziehn vorbei,
Beten Rosenkränze.
Guter, alter Pfarr verzeih,
Daß ich wieder schwänze.

Hab daheim mein schwarzes Buch
Tief im Grund des Schreines,
Hab vergessen Lied und Spruch,
Doch mich tröstet eines:
Wer der Sonnenleuchte Pracht
Hing ins Weltgebäude
Und die Bäume grün gemacht,
Gönnt mir meine Freude.

Rudolf Baumbach.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Graf Ballestrem †.

Berlin, 27. Dez. Graf Ballestrem starb am Freitag abend gegen 10½ Uhr. Die Todesursache ist Alters- und Herzschwäche.

Anläßlich des Hinscheidens des Grafen drahtete der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz an die Gräfin:

„Tieferschüttert durch die erhaltene Nachricht von dem Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gemahls sende ich Ew. Exzellenz zugleich im Namen des Reichstages den Ausdruck allerherzlichster Anteilnahme. Mit dem gesamten deutschen Volke wird der Reichstag seinem langjährigen allverehrten und hochverdienten Präsidenten in unvergänglicher Dankbarkeit ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren."

Auch der Kaiser hat ein herzliches Beileidstelegramm an die Trauernden gesandt. — Die Beerdigung wird morgen stattfinden.

Und gerührt sinken sie sich in die Arme ....

Berlin, 27. Dez. Zwischen den beiden Berliner Duellprofessoren Bernhard und Sering ist auf Veranlassung des Kultusministers eine Versöhnung zustande gekommen. Beide gaben Erklärungen ab, daß sie alles bedauerten und zurücknahmen.

Die strategische Fahrt des „M. 3".

Berlin, 27. Dez. Der Lenkballon „M. 3" hat mit seiner Fernfahrt am Donnerstag trotz der Notlandung, über die wir berichteten, die ihm gestellten kriegsmäßigen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Das Luftschiff bewegte sich während der Fahrt fast ununterbrochen in Höhen von 1200 bis 1500 Meter. „M. 3" ist übrigens nur unbedeutend beschädigt, sodaß er voraussichtlich in wenigen Tagen wieder zum Gebrauch fertig sein dürfte.

Explosion eines Spiritusfasses.

Danzig, 27. Dez. Infolge Explosion eines Spiritusfasses ist das Vergnügungsetablissement des Gastwirts Kroll in Strachin vollständig niedergebrannt. Ein Handlungsgehilfe, der durch eine brennende Lampe das Unglück verursacht hatte, wurde getötet.

Mord.

Bern, 27. Dez. Am heiligen Abend ist hier ein 70jähriger Rentner in seiner Wohnung ermordet worden. Die Täter haben, um etwaige Spuren zu verwischen, die ganze Wohnung in Brand gesteckt. Man hat von ihnen bis jetzt noch keine Spur.

Schiffsuntergang.

Brüssel, 27. Dez. Der Dampfer „Finnland" ist in der Nähe von Vlissingen mit Mann und Maus untergegangen.

Prinz Max in Canossa.

Rom, 27. Dez. Prinz Max ist gestern hier eingetroffen und ist bei den Dominikanern abgestiegen. Er soll eine bereits ausgearbeitete Berufungsschrift sofort unterschrieben haben.

Chavez, das Opfer eines Anschlages.

Triest, 27. Dez. In einem hiesigen Theater hielt der bekannte Sportsmann, Graf Sewogne Brazza, einen Vortrag, betitelt „Die menschlichen Adler". Graf Brazza war bei der Ueberfliegung des Simplon durch den Aviatiker Chavez anwesend und erzählte davon, daß, als er mit seinen Freunden Merkanti und Puray die Trümmer des Apparates Chavez' besichtigte, er bemerkt habe, daß der eine Flügel nur mit kleinen Nägeln befestigt und die Stelle mit Firniß überdeckt gewesen sei. Der Graf ist überzeugt, daß der Sturz Chavez' die Folge eines böswilligen Attentats gewesen ist. Man hätte bisher über diese Entdeckung Stillschweigen beobachtet, um keine gehässige Polemik hervorzurufen.

Die leidigen Bahnübergänge.

Paris, 27. Dez. Eine kurze Strecke hinter Orleans stieß ein Eilzug bei einem Bahnübergang mit einem Bauernwagen zusammen. Drei Personen wurden etwa 200 Meter von der Unfallstelle fortgeschleudert u. schrecklich verstümmelt aufgefunden. Die übrigen beiden Insassen, darunter der Lenker des Wagens, wurden schwer verletzt.

Folgenschwere Explosion.

Paris, 27. Dez. Die transatlantische Gesellschaft erhielt von ihrem Vertreter in Philippsville die Nachricht, daß an Bord des Passagierdampfers „Ville de Oran" eine Kiste mit Feuerwerkskörpern explodierte. 12 Personen wurden getötet, 15 verwundet. Der Materialschaden beträgt 10 000 Mark.

Eine englische Schlappe.

London, 27. Dez. Eine empfindliche Schlappe sollen englische Matrosen am persischen Meerbusen erlitten haben. Dort war der Kreuzer „Hyacinth" stationiert und hatte die Aufgabe, den Waffenschmuggel der Eingeborenen zu verhindern. Vom Schiff zog eine Expedition in das Innere des Landes, wo es zwischen den Matrosen und den Eingeborenen zum Kampfe kam. Dabei verloren die Engländer vier Mann und einen Sergeanten. Ein Mann wird noch vermißt. 9 wurden schwerer oder leichter verwundet.

Eine ganze Werft eingeäschert.

London, 27. Dez. In der Jachtwerft von Camper u. Nicholson zu Gosport brach eine Feuersbrunst von zerstörender Wirkung aus. Der Brand entstand durch Kurzschluß von elektrischen Drähten, die eine Anzahl von Explosionen zur Folge hatten. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine Explosion von einer Feuerspritze heruntergeschleudert, erlitt aber keine ernsten Verletzungen. Der Brand dehnte sich reißend auf die umliegenden Gebäude aus und die ganze Werft brannte nieder. — Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

Eisenbahnüberfall.

Newyork, 27. Dez. Ein Eisenbahnüberfall wurde kurz hinter Cansas City verübt. Ein maskierter Passagier zwang alle Mitreisenden, durch einen Revolver, ihre Wertsachen herauszugeben. Ein Offizier, der sich widersetzte, wurde verwundet. Die Täter verschwanden dann während der Fahrt; man ist ihnen mit Bluthunden auf der Spur.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Berghausen (Rhld.), 27. Dezember.

Von der praktischen Einrichtung des Kreiselektrizitätswerkes beabsichtigt nunmehr auch die Gemeinde Gimborn Gebrauch zu machen. Die von Seiten des Herrn Bürgermeisters und der interessierten Kreise von Privaten, Handel und Industrie gegebenen Anregungen verdienen volle Anerkennung und ist es freudig zu begrüßen, daß die Allgemeinheit sich in den Dienst dieser gemeinnützigen Sache stellt und bestrebt ist, nach Kräften den Anschluß an ein zeitgemäßes, und das Gemeinwohl förderndes, verkehrstechnisches Unternehmen von höchster Vollendung, der Verwirklichung nahe zu bringen und zu erreichen. Bei verschiedenen in dieser Angelegenheit erfolgten Zusammenkünften von Interessenten für Abnahme von elektrischer Kraft und Energie, standen die in Frage zu ziehenden Projekte der Haupt-Kabellinien im Vordergrunde der Interessen. Infolge ungünstiger örtlicher Verhältnisse in der Gemeinde Gimborn dürfte die Frage über eine evtl. gedachte, der Allgemeinheit dienende alle Ortschaften umfassende elektrische Lichtanlage, mit vielen erforderlichen Abzweigungen, in Anbetracht technischer Schwierigkeiten, verbunden mit der Aufwendung großer Geldmittel an diesen sich in den Weg stellenden Hindernissen nicht so schnell u. vollständig gelöst werden können. Vor der Hand würden also nur die günstig gelegenen Ortschaften, für einen Anschluß an das elektr. Kabel zuerst ernstlich in Frage kommen. Möge man bei den zutreffenden Beratungen in allererster Linie die Industrie und die für industrielle Anlagen in Betracht zu ziehenden Gegenden unserer Gemeinde, für eine derartige Einrichtung berücksichtigen. In der Entwicklung von Handel und Industrie liegt das Volkswohl und auch das Gemeindewohl begründet; man wolle dieses auch bei den nächsten Verhandlungen am 28. cr. in Station Hülsenbusch beachten und vor allen Dingen das bei der letzten Interessenten-Versammlung in Berghausen von industrieller Seite aus erörterte Projekt ernstlich in Erwägung ziehen.

C. Lehnhof.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Mancher eifert gegen zu starken und deshalb aufregenden Tee und hat es doch in der Hand, ihn ganz nach Belieben zu bereiten. Wer sich nach dem jedem Paket Meßmer's Tee beigefügten Rezept richtet, bekommt ein feines und wohlschmeckendes Getränk, das auch die von Aerzten betonten hygienischen Vorteile des Tees wohltätig empfinden läßt.

Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Gleichwie im Vorjahre sollen auch in diesem Jahre von der Stadtverwaltung sogenannte Neujahrs-Wunsch-Ablösungskarten ausgegeben werden.

Wer eine solche Karte erwirbt, gibt dadurch zu erkennen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und auf Besuche oder Kartensendungen verzichtet.

Derartige Karten können gegen Entrichtung von wenigstens einer Mark bis zum 30. Dezember d. J., abends 6 Uhr, im Rathause, Zimmer 12, entgegen genommen werden.

Der Ertrag wird für gemeinnützige Zwecke Verwendung finden.

Eine Veröffentlichung der Namen (ohne Beiträge) wird am 31. Dezember d. J. erfolgen.

Gummersbach, den 22. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Gemeinde Gimborn pro 1911 liegt in Gemäßheit des § 89 der Gemeindeordnung vom 22. ds. Mts. ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramte während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder und Forensen offen.

Hülsenbusch, den 21. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Oeffentliche Ausschreibung.

Zum Seminarneubau in **Wipperfürth** sollen die Dielenfußböden (rd. 1200 qm) nebst Fußleisten (rd. 1450 m) öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsangebote können vom Baubureau in Wipperfürth, Unterestr. 93, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen Eröffnungstermin am 18. Januar 1911 vormittags 11½ Uhr im Baubüro in Wipperfürth. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegburg,
den 21. Dezember 1910.
Der Kgl. Baurat:
Faust.

Wipperfürth,
den 20. Dezember 1910.
Der Kgl. Regierungsbaumeister: Sander.

Bei Kauf — Beteiligung — Vorsicht!

Vorteilhafteste Angeb. von Geschäften, Gewerbebetrieben, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücken, Gütern Villen etc. Teilhabergesuchen finden Sie in meiner reichhaltigen Angebotsliste, die Ihnen bei Angabe der Wünsche gratis zusende. **E. Kommen Nachf., Köln a. Rhein, Krenzgasse 8.**

Wer verkauf. will od. Teilhaber sucht, verl. kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. à 4, 5% a. jed. a. Wechsel, Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt **A. Astrop, Berlin NO. 18,** Ritterstr. 78.

— Statt Karten. —

Elfriede Grote
Willi Nohl
Verlobte.

Meinerzhagen — Dümmlinghausen

Weihnachten 1910.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.

Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

August Haschet, Hagen i. W.

Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.

Ausführung von

Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen

f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.

Vertreter der Mosaikfabriken von Villeroy & Boch in Mettlach.

Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied am Samstag, den 24. Dezember, abends 6 Uhr plötzlich und unerwartet infolge einer Operation in der Klinik zu Bonn meine liebe unvergessliche Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Schmidt

Henriette geb. **Wirth**

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Griemeringhausen, d. 27. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus nach Müllenbach statt.

Albert König, Masseur, Cöln

Karolingerring 15, Part.

Spezialität: Behandlung von Verrenkungen u. Verstauchungen, auch veraltete Fälle. Erprobtes Rezept gegen Gallenstein. — Viele Dankschreiben.

Sprechstunden von morgens 9 bis mittags 1 Uhr; nachmittags ausser dem Hause. Karte genügt. Dienstags und Freitags in Engelskirchen (Gemütliche Ecke) von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Gemischter Chor.

Heute 8½ Uhr

Damen-Probe.

Es wird dringend um Beteiligung aller Damen gebeten, da die Motette sonst nicht z. Aufführung kommen kann.

Lohnbücher
für Minderjährige
zu haben bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach.

Kluge Frauen
sind diejenigen, welche Broschüre über
Eheglück
gegen Einsendung von 20 Pf. i. Frankatur einfordern.
Versandhaus Sanitas
Köln, Postfach 133.

Technikum Eutin

Direktor: Grossherzogl. Baurat Kühnert. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.

Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

000028

Oberbergische V. a. B.

Zu der am Donnerstag 29. 12. 10., abends 8. c. t., im Restaurant Jsing, Gummersbach, Schützenplatz, stattfindenden **Farbenkneipe** werden alle alten und jungen Burschenschafter des Oberbergischen Landes herzlich eingeladen.

Der Vorstand der Vereinigung alter Burschenschafter.

Zur Sylvesterfeier!

empfehle

Rum Punsch
Burgunder Punsch
Schlummer Punsch
Rotwein Punsch
Sylvester Punsch
Cognak **Liköre**
Rotweine
Reichels Likör Essenzen

Drogerie Franz Heuser
Gummersbach.

Für die Feiertage!

Gänseleberpasteten, Gänsekeulen in Gelee, Gänserollbrüste, Caviar, Lachs, Hummer, Sardinen in Oel, sämtl. Delikatessen

in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Kanarien-Hähne und -Zuchtweibch. „Stamm Seifert" abzugeben.
Joseph Müller Friedrichsthal.
1909 Aust. 1910 G'bach.
1. gold. Medaille, 1. Ehrenpreis.

Schweine-Pökelfleisch
prima holsteinische Ware
Ohren, Pfoten, Rippen, Herzen, Köpfe,
dicke fleischige Beine ꝛc.
10 Pfund Probe-Postkolli M. 3.60
25 „ Bahn-Eimer „ 8.50
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Aufruf!

an alle deutschen Bürger!

Es tut Not, unsere deutschen Mitbürger darüber aufzuklären, daß noch vielfach aus Unkenntnis amerikanische Singer-Nähmaschinen von sonst

deutsch fühlenden Hausfrauen,
deutsch denkenden Arbeitern,
deutsch gesinnten Beamten,

deutschen Lehr-Anstalten, deutschen Klöstern, deutschen Behörden, deutschen Fabrikanten etw. gekauft werden.

Wir sagen aus Unkenntnis, denn sonst wären solche Erscheinungen eben nicht so häufig und es erübrigte sich unsere heutige Aufklärung. Die amerikanische Singer Co. ist und bleibt, trotz der in unserem Vaterlande in Wittenberge bei Potsdam errichteten Fabrik

ein amerikanisches Unternehmen.

Wer daher eine Singer-Nähmaschine kauft, schädigt das Deutsche Nationalvermögen, weil der Gewinn der Gesellschaft in die Taschen der amerikanischen Aktionäre fließt und auf diese Weise das gute deutsche Geld nach Amerika befördert wird. Wie weit der Irrtum verbreitet ist, erhellt aus der Tatsache, daß es nötig war, vor Kurzem

eine ministerielle Entscheidung

herbeizuführen, wonach von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an die höheren Mädchenschulen und Bildungsanstalten für die weibliche Jugend die Verfügung erlassen wurde, nur deutsche Nähmaschinen anzukaufen.

Die amerikanische Gesellschaft scheut sich nicht, ihre Maschinen als die besten der Welt anzupreisen, obwohl durch unverdächtige Erhebungen oft genug nachgewiesen wurde, daß die deutsche Nähmaschine der amerikanischen bei mindestens gleichvollendeter Bauart in Bezug auf solide Ausführung und sorgfältige Justierung weit überlegen ist, so daß also

der deutschen Nähmaschine der erste Platz

gebührt. Eines jeden Deutschen moralische Pflicht ist es, bei Anschaffung einer Nähmaschine das deutsche Erzeugnis vorzuziehen, namentlich wo die amerikanische Sin. - Co. ihm auch sonst nicht die geringsten Vorteile bieten kann, die ihm nicht auch in einem deutschen Geschäfte geboten werden, das nach soliden Grundsätzen geführt wird und wo er neben größtmöglichster Auswahl und gewissenhafter Garantie, kostenfreien ausgiebigen Unterricht erhält. Im Sticken und Stopfen ist die deutsche Nähmaschine auch unübertroffen.

Verein deutscher Nähmaschinen-Händler
E. V.

Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf, bitte ich um Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang.

Pfaff-Nähmaschinen für Hausbedarf, Handwerker, Gewerbetreibende und Fabrikbetriebe.
5 Jahre Garantie!
Teilzahl. gest. Teilzahl. gest.

Mechanische Werkstatt.
Ständiges Lager in Zubehörteilen und Nadeln für alle Sorten Maschinen.

Gummersbacher Maschinenhaus August Hammer Nachfolger.

Telephon 234. Telephon 234.

Margarine.

Wer bei einer innerhalb der nächsten 3 Monate eintretenden Erkrankung den Nachweis bringt, daß sie auf einen schädlichen Stoff oder eine schädliche Eigenschaft in unserer Margarine oder unseren Margarine-Käsen zurückzuführen ist, dem zahlen wir für jeden Erkrankungsfall

eine Belohnung von 1000 Mark

und zwar gleichviel ob es sich um den Genuß von Marke **Backa,** Marke **Luisa,** Marke **Frischer Mohr** oder unseres Margarine **Käses Jmohr** handelt.

Dazu bemerken wir: Die in den letzten Tagen immer und immer wieder auftauchenden **Alarmnachrichten über Margarine-Erkrankungen** sind samt und sonders unwahr. **Auch nicht in einem einzigen Falle** ist unsere Margarine als Ursache einer Erkrankung amtlich oder auf andere Art zuverlässig erwiesen worden. Zum Teil sind die Nachrichten glatt erfunden. Zum Teil beruhen sie auf der Einbildung und der Angst des künstlich erregten Publikums (Suggestion). Bei einem großen Teile handelt es sich um Magenverstimmungen und ähnliche Dinge, die immer vorkommen, und jetzt ohne Grund auf den Margarinegenuß zurückgeführt werden. Hierfür folgender sprechender Beleg:

In Hamburg, dem Haupt-Konsumorte unserer Margarine, ist uns am 20. Dezember auf der Polizeibehörde erklärt worden, daß seit mindestens 14 Tagen irgendwelche Meldungen über Margarine-Erkrankungen nicht eingegangen sind. Trotzdem werden von auswärtigen Plätzen bis in die letzten Tage hinein immer und immer wieder Mitteilungen über angebliche Erkrankungen in Hamburg in die Zeitungen gebracht.

Selbstverständlich ist unsere Konkurrenz allerorten mit Eifer am Werke, uns zu schaden und uns den Absatz streitig zu machen, den wir uns ausschließlich durch die **Güte** unserer Fabrikate erobert haben. Als unsere jetzige Fabrik im Jahre 1905 errichtet wurde, betrug unser wöchentlicher Versand 400 Postpakete à 9 Pfund. Er ist seitdem bis auf wöchentlich 100000 Pakete à 9 Pfund angewachsen. Diese gelangen zum größeren Teile durch das von der Reichs-Post-Verwaltung in unserem Fabrikgebäude nur für unseren Betrieb errichtete Postpaket Amt zum Versand, zum geringeren Teile durch die Eisenbahn. Dieser Erfolg steht in der Margarineindustrie der ganzen Welt beispiellos dar. Er beweist besser als alle Reklame die Güte unserer Ware, zumal er im wesentlichen im unmittelbaren Verkehr zwischen unserer Fabrik und den Konsumenten, ohne Unterstützung durch den Zwischenhandel, errungen ist. Kein Wunder, daß deswegen jetzt neben den Konkurrenzfabriken auch der Zwischenhandel die Gelegenheit gern wahrnimmt, auf uns loszuschlagen und daß er sich dem Publikum als den unehrlichen Vermittler bei dem Ankauf von Margarine anpreist. Wir übernehmen die **volle Garantie** dafür, daß unsere sämtlichen Margarine-Marken **„Frischer Mohr", „Luisa"** und **„Backa",** ebenso wie unser Margarinekäse **„Jmohr"** in jeder Beziehung **tadellos und einwandfrei** sind.

Demgemäß offerieren wir:

1. Eigelb-Margarine Marke **„Frischer Mohr",** vollkommener Ersatz für Braibutter, weil sie beim Braten bräunt und duftet wie gute Butter, zum Preise von 67 Pfg. per Pfund.
2. Sahnrahm-Margarine Marke **„Luisa",** vollständiger Ersatz für feine Molkerei-Butter, auf Brot zu essen und für alle feineren Küchenzwecke geeignet, zum Preise von 62 Pfg. per Pfund.
3. Milch-Margarine Marke **„Backa",** zum Backen gut geeignet, zum Preise von 57 Pfg. per Pfund.
4. Vollfette Margarine-Käse Marke **„Jmohr",** zum Preise von 49 Pfg. per Pfund.

Dieser vollfette Käse ist nicht nur ein delikater Brotbelag, sondern es besitzt auch nach dem Gutachten des beeidigten Gerichts-Chemikers Dr. Ad. Langfurth in Altona 1 Pfund von diesem Margarine-Käse fast den gleichen Nährwert wie 2 Pfund knochenfreies Rindfleisch, sodaß er einen vollkommenen **Ersatz für Fleisch** in allen Verwendungszwecken bildet.

Alle unsere Waren sind verpackt in Kisten à 9/1 Pfund. Die Preise verstehen sich franko jeder deutschen Postanstalt, nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Es können auch gemischte Postkolli von mehreren Sorten oder allen 4 Sorten bestellt werden.

Wie von Anbeginn unseres Geschäftes an, so nehmen wir auch in Zukunft Nichtgefallendes nach Belieben unserer Kundschaft ohne Grundangabe innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware, auch in angebrochenem Zustande, unfrankiert zurück, sodaß bei einer Bestellung nicht das geringste Risiko vorliegt.

Wir wiederholen, daß wir vollste Garantie leisten für **schmackhafte und gesunde Ware.**

Altona-Ottensen, den 22. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.
J. H. Mohr.

Neujahrs- u. Glückwunschkarten

empfiehlt

G. A. Nockemann, Mühlenstr. 17.

Für Wirte.

Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl" in München

in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.

Deckelgläser werden leihweise abgegeben

Adolf Huland, Gummersbach.

Gutgezogene zweijährige deutsche Dogge
Prachtexemplar, verkäuflich.
Näheres zu erfrag. Hotel Bubenzer, Bielstein Rhld.

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, franko Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Kaiser's Brust-Caramellen 5900
not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Linden-Drogerie G. Schulte in Gummersbach.
Franz Heuser in Gummersbach, Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bielstein, E. Beckmann in Niederseßmar, C. Giesler in Derschlag, ch. H. Wollmer in Bergneustadt, M. Aufermann „ „ Carl Scheffel „ „ G. Bonner Wwe. „ Marienheide, G. Böninghaus „ „ W. Löwer in Drabenderhöhe, W. Schmidt „ „ H. Dreibholz in Wiehl, H. Pietsch in Winterborn, A. Rödder in Loope, E. Schorre in Rodt-Müllenbach, J. Moisbach in Rimbrecht, H. Wirth in Marienberghausen.

Billige Eier
erzielen Sie durch das bewährte, 1000fach gelobte Fleischfaser-Geflügelfutter „Muskator", ges. gesch. 65432. Man schreibt uns am 8. Sept.: „Wir sind Hühnerhaltende vom 17. März d. Js. haben am 5. Sept. mit Legen begonnen und jetzt im 3. Monat die Größe ihrer Eltern und werden lediglich nur mit „Fleischfaser-Geflügelfutter Muskator" u. Körnern gefüttert.
Franz Heuser, Gummersbach

Billige Eier
erzielen Sie durch das bewährte, 1000fach gelobte Fleischfaser-Geflügelfutter „Muskator", ges. gesch. 65432. Man schreibt uns am 8. Sept.: „Meine Hühnerhaltenden vom 17. März d. Js. haben am 5. Sept. mit Legen begonnen und jetzt im 3. Monat die Größte ihrer Eltern und werden lediglich nur mit „Fleischfaser-Geflügelfutter Muskator" und Körnern gefüttert.
Zu haben bei:
Friedr. Schenk, Gummersbach.
Telephon 117.

Beste **Düsseldorfer** und **Kölner**
Punsche!
sowie
Rum u. Arrac
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Heirat.

Witwer, fünfziger, kath. Geschäftsm., Vermög. (Kind. groß), wünscht zw. b. Heirat mit Wwe. (evtl. o. Anhg.) o. ält. Fräulein vom Lande bekannt zu werden. Vermög. erwünscht. Angebote unter Chiffre **A. Th. 230** an die Exped. d. Ztg.

Leistungsfähige Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik sucht für den Gummersbacher Bezirk rührigen, bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten
Vertreter
unter günstig. Bedingungen. Gefl. Off. unt. **L. H. 36** an die Exped. dies. Ztg.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
zum baldig. Eintritt gesucht.
Friedrich Zapp & Cie.,
Bickenbach (Bez. Cöln).

Gesucht

ein zuverlässiges **Zweimädchen** oder ein **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn. Eintritt nach Uebereinkunft.
Frau C. Bockhacker, Gummersbach.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche einfaches, tüchtiges
Fräulein
zur teilweise selbständigen Führung meines kl. Haushalts pr. 15. Januar.
Frau Hch. Bender, Köln, Hansaring 23.

Einige junge
Monteurerinnen
sowie verschiedene
junge Burschen
für Lager- und sonstige Hilfsarbeiten gesucht.
Gebr. Schmidt,
Gummersbach.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel

liefern wir in eleganten Kartons und feinster Aufmachung

Visiten- u. Glückwunsch-Karten

in Buchdruck und Lithographie.

Briefpapiere, Korrespondenzkarten u. Kartenbriefe
moderner Ausführungen mit Aufdruck und Monogramm-Prägungen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Telephon 12 **Buch- u. Steindruckerei.** Telephon 12

Frische Ananas, frische Weintrauben, süße Apfelsinen, feinste Tafelbirnen, feinste Tafeläpfel frische Datteln
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Elektrische Licht-Schwitzbäder
vorzüglich gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Erkältungen etc., verbunden mit **Massage.**
Elektr. Licht-Schwitzbad 2 M.
Elektr. Licht-Schwitzbad mit Ganzmassage 3 M
Wannenbäder mit Wäsche 60 Pf.
im Abonnement Preisermässigung.
Für Damen wohl. Bedienung.
Rudolf Fuchs,
Masseur,
Gummersbach, Kaiserstr. 23.

Schüler nimmt in
Pension
Frau Julius Mortinghaus, Unter den Linden 10, 1. Etg.

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra
Köln, Dagobertstrasse 3 bildet unter Ingenieurleitung Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.

Fensterbretter mit Schutzgitter
verhindern das Herunterfallen der Blumentöpfe.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Zum Kuchenbacken
sämtliche
Backzutaten
frisch und billig
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.